

# Das Buch Daniel - Nummer einhundertzweiundfünfzig

## *Die Symbolik der zwei Hölzer Hesekiels: Eine Reise durch Prophezeiung und Erlösung*

Jeff Pippenger  
2024-03-22

Wir betrachten die Linie in Hesekiel Kapitel siebenunddreißig, die zunächst das Ertönen der siebten Posaune und die Botschaft an Laodizea identifiziert, die das Heer der Hundertvierundvierzigtausend hervorbringt. Sodann wiederholt und erweitert Hesekiel diese Linie, indem er das Zusammenfügen der beiden Stäbe des Nord- und des Südreichs Israels einführt, als Veranschaulichung des Vorgangs, durch den Gottheit und Menschheit während der Zeit des Ertönsens der siebten Posaune miteinander verbunden werden. Sobald die beiden Nationen zu einer Nation vereinigt sind, stellt Hesekiel fest, dass sie einen König über sich haben, und sodann wendet er sich dem ewigen Bund zu, nämlich dem mit den Hundertvierundvierzigtausend vollzogenen Bund, wobei er hervorhebt, dass dieses endzeitliche Bundesvolk Gottes Heiligtum in ihrer Mitte auf ewig haben werde.

Zu dieser Linie haben wir das Werk des Johannes hinzugefügt, nämlich das Messen des Tempels im Jahr 1844, wodurch das endgültige Messen vorgebildet wird, das am 11. September 2001 begann. Dieses Messen wird auch von Sacharja behandelt, der ausführt, dass das Messen stattfindet, wenn Gott Jerusalem abermals als die Stadt erwählt, um Seinen Namen dorthin zu setzen. Wir ziehen einen Vergleich zwischen den Bestandteilen, aus denen der Tempel besteht, und den zwei Stäben des Nord- und des Südreichs Israels. Das Werk Christi, Seine Gottheit mit der Menschheit der Hundertvierundvierzigtausend zusammenzuführen, wird in den beiden Weissagungen über die zweitausendfünfhundertundzwanzigjährigen Zeiten der Zerstreung, die über das Nord- und das Südreich verhängt wurden, dargestellt, in Verbindung mit der Weissagung über zweitausenddreihundert Jahre.

Um zu erkennen, was die Stäbe des Ezechiel im Werk des Evangeliums darstellen, ist ein grundlegendes Verständnis des Evangeliums erforderlich. Christus nahm unser gefallenes Fleisch an nach viertausend Jahren ererbter Schwachheit, die Ihm durch Maria weitergegeben wurden. Als unser Vorbild zeigte Er, dass wir überwinden können, wie Er überwunden hat, wenn wir unseren Willen in Unterordnung unter Seinen Willen ausüben; so wie Er Seinen Willen dem Willen Seines Vaters unterordnete. Unser Wille wird – entweder zum Guten oder zum Bösen – in unserem Gehirn betätigt, das die Zitadelle der Seele ist.

Dem Schüler, der das Pensum von zwei Halbjahren in eines legen möchte, sollte in dieser Sache nicht gestattet werden, seinen eigenen Willen durchzusetzen. Sich vorzunehmen, doppelte Arbeit zu leisten, bedeutet für viele eine Überbeanspruchung des Geistes und eine Vernachlässigung angemessener körperlicher Bewegung. Es ist nicht vernünftig anzunehmen,

dass der Geist ein Übermaß an geistiger Nahrung erfassen und verdauen kann; und es ist ebenso eine große Sünde, den Geist zu überfüttern, wie die Verdauungsorgane zu überladen und dem Magen keine Ruhepausen zu gönnen. Das Gehirn ist die Zitadelle des ganzen Menschen, und falsche Gewohnheiten beim Essen, Kleiden oder Schlafen wirken sich auf das Gehirn aus und verhindern das Erreichen dessen, was der Schüler begehrt – einer guten geistigen Disziplin. Jedes Körperteil, das nicht mit Rücksicht behandelt wird, telegraphiert seine Schädigung an das Gehirn. Bei der Unterweisung der Jugend, wie sie ihre Gesundheit bewahren kann, sollten viel Geduld und Ausdauer geübt werden. Sie sollten in dieser Sache gut unterrichtet werden, damit jeder Muskel und jedes Organ so gestärkt und trainiert wird, dass sowohl bei willkürlicher als auch bei unwillkürlicher Betätigung die bestmögliche Gesundheit die Folge ist und das Gehirn gekräftigt wird, die Belastungen des Lernens zu tragen. Christliche Erziehung, 124.

Das Werk des ewigen Bundes besteht darin, Gottes Gesetz in unsere Herzen und in unseren Geist zu schreiben, und sowohl unser Herz als auch unser Geist befinden sich in der "Zitadelle unserer Seelen", nämlich in unserem Gehirn.

Der Geist eines Mannes oder einer Frau sinkt nicht in einem Augenblick von Reinheit und Heiligkeit in Verderbtheit, Verderbnis und Verbrechen hinab. Es braucht Zeit, das Menschliche in das Göttliche zu verwandeln oder diejenigen, die im Bilde Gottes geschaffen wurden, zum Brutalen oder Satanischen herabzuwürdigen. Durch Anschauen werden wir verwandelt. Obwohl im Bilde seines Schöpfers geschaffen, kann der Mensch seinen Geist so erziehen, dass die Sünde, die er einst verabscheute, ihm angenehm wird. Wenn er aufhört zu wachen und zu beten, hört er auf, die Zitadelle, das Herz, zu bewachen, und lässt sich auf Sünde und Verbrechen ein. Der Geist wird erniedrigt, und es ist unmöglich, ihn aus der Verderbnis zu erheben, solange er dazu erzogen wird, die moralischen und geistigen Kräfte zu versklaven und sie größeren Leidenschaften zu unterwerfen. Ein beständiger Kampf gegen den fleischlichen Sinn muss aufrechterhalten werden; und wir müssen durch den veredelnden Einfluss der Gnade Gottes unterstützt werden, die den Geist nach oben zieht und ihn daran gewöhnt, über reine und heilige Dinge nachzusinnen. Das adventistische Heim, 330.

Der "Verstand", das "Herz", das "Gehirn" ist die "Zitadelle der Seele." Eine Zitadelle ist eine Festung, die vor dem Eindringen der Sünde geschützt werden soll.

„In Seinem Gebet zum Vater gab Christus der Welt eine Lehre, die in Geist und Seele eingegraben sein sollte. ‚Das ist das ewige Leben‘, sagte Er, ‚dass sie Dich, den allein wahren Gott, und Jesus Christus erkennen, den Du gesandt hast.‘ Johannes 17,3. Das ist wahre Bildung. Sie verleiht Kraft. Die erfahrungsmäßige Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, den Er gesandt hat, verwandelt den Menschen in das Bild Gottes. Sie gibt dem Menschen die Herrschaft über sich selbst, indem sie jeden Impuls und jede Leidenschaft der niederen Natur unter die Kontrolle der höheren Kräfte des Geistes bringt. Sie macht ihren Besitzer zu einem Sohn Gottes und zu einem Erben des Himmels. Sie bringt ihn in Gemeinschaft mit dem Geist des Unendlichen und öffnet ihm die reichen Schätze des Universums.“ Christ's Object Lessons, 114.

Die „höheren Kräfte“ sollen eingesetzt werden, um die „Triebe und Leidenschaften der niederen Natur“ zu beherrschen und zu unterwerfen. Die höheren Kräfte sind im Geist angesiedelt, und es ist die „Gemeinschaft mit dem Geist des Unendlichen“, die „den Menschen in das Ebenbild Gottes verwandelt“. In der Versiegelungszeit der Hundertvierundvierzigtausend wird in der einen Gruppe das Bild des Tieres und in der anderen das Bild Christi geformt. Was die Verwandlung bewirkt, ist die Verbindung der Gesinnungen. Diejenigen, die eine fleischliche Gesinnung haben, wie Paulus sie bezeichnet, bilden das Bild des Fleisches – des Tieres. Diejenigen, die die Gesinnung Christi erlangt haben, bilden das Bild Christi. Die Verheißung des Bundes lautet, dass wir bei der Bekehrung zur Gesinnung Christi gelangen können, obwohl wir alle mit einer fleischlichen Gesinnung geboren wurden.

Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war: der in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Dieners annahm und den Menschen gleich wurde; und in seiner Erscheinung als Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Philipper 2,5–8.

Wir sollen die Gesinnung Christi in uns haben, wie sie auch in Christus war, denn wir wurden nach Seinem Bild geschaffen. Aber diese Gesinnung haben wir nicht; wir haben eine fleischliche Gesinnung, unter die Sünde verkauft.

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes. Denn worin das Gesetz ohnmächtig war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, tat Gott: Er sandte seinen eigenen Sohn in Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verurteilte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Denn die, die nach dem Fleisch sind, trachten nach dem, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind, nach dem, was des Geistes ist. Denn das Trachten des Fleisches ist Tod; das Trachten des Geistes aber ist Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es ordnet sich dem Gesetz Gottes nicht unter und kann es auch nicht. Die aber im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht hat, gehört er nicht zu ihm. Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar wegen der Sünde tot, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Römer 8,1–10.

Im Geist sein ist Leben, und im Fleisch sein ist Tod. Das Fleisch ist die niedere Natur; es ist die Quelle unserer Gefühle. Die fleischliche, niedere Natur soll von der höheren Natur beherrscht werden, was durch den Gebrauch unseres Willens in Unterordnung unter den Heiligen Geist geschieht. Unser höheres, fleischliches Denken kann hier und jetzt verwandelt werden, aber unsere niedere Natur muss bis zur Wiederkunft warten, um verändert zu werden.

Die zwei Stäbe Hesekiels weisen einen Stab aus, der als der Vorhof dargestellt wird, und dieser Stab kam 1798 zu seinem Ende. Er war gleichmäßig unterteilt in eintausendzweihundertsechzig

Jahre des Heidentums, das das Heer niedertrat, und eintausendzweihundertsechzig Jahre des Papsttums, das das Heer niedertrat. Dieser Stab stellte nicht das Niedertrampeln des Heiligtums Gottes dar, denn das Heiligtum Gottes befand sich im Südreich. Das Heer, das vom Heidentum und vom Papsttum niedergetrampelt wurde, war ein menschlicher Tempel, doch in Bezug auf das Südreich war es der Leib, und das Südreich war der Ort, an dem Gott das Haupt zu setzen erwählte. Das Nordreich war der Leib, das Südreich war das Haupt.

Die beiden, je zwölfhundertsechzig Jahre umfassenden Abschnitte des Nordreiches stellten die zwei verschiedenen Neigungen zur Sünde im Tempel des Leibes dar, nämlich die ererbten und die erworbenen Neigungen. Das Heidentum war ein Sinnbild für die ererbten Neigungen zur Sünde im Tempel des Leibes, und die Übernahme der heidnischen Religion durch das Papsttum stellt die erworbenen Neigungen zur Sünde dar. In beiden Fällen konnte der Tempel des Leibes bis zur Wiederkunft nicht verwandelt werden; daher reichte der Stab des Nordreiches nur bis 1798, und als Johannes aufgetragen wurde, den Tempel zu messen, sollte dieser Stab unberücksichtigt bleiben.

Das Wort „Umwandlung“ bedeutet eine Verwandlung oder einen Wechsel von einem Zustand oder einer Beschaffenheit in einen anderen. Als Adam und Eva sündigten, wurden sie aus ihrem ursprünglichen Zustand „verwandelt“, denn sie waren vollkommen geschaffen worden, im Ebenbild Gottes, wobei die höheren Kräfte die niederen beherrschten. Als sie sündigten, wurden sie in einen Zustand „verwandelt“, in dem die niederen Kräfte die Oberhand über die höheren gewannen. Diesen Zustand übertrugen sie auf all ihre Nachkommen.

In der prophetischen Darstellung von Hesekiels zwei Stäben wählte der Herr Jerusalem zum Haupt, zur Hauptstadt, in der der König residierte. Es sollte die höhere Macht sein. Im Gleichnis von den zwei Stäben war das Südreich die untergeordnete Macht im Verhältnis zu dem höheren Königreich im Norden. Die Umkehr, die im Zusammenfügen der beiden Stäbe dargestellt wird, erforderte, dass das Südreich in seine Stellung als Haupt zurückgebracht wurde. Es sollte zum Nordreich bekehrt werden, denn es sollte dann mit dem wahren König des Nordens vereint und mit dem Thronsaal des wahren Nordreichs verbunden sein.

Aus diesem Grund reichte das nördliche Königreich nur bis 1798, und Johannes wurde angewiesen, den Vorhof auszulassen, der nur bis 1798 reichte. Das südliche Königreich würde mit dem Stab der zweitausenddreihundert Jahre bei der Ankunft des dritten Engels verbunden werden, aber das nördliche Königreich würde enden, als die Vereinigung von Gottheit und Menschheit innerhalb der zwei Abteilungen des Tempels vollendet wurde, den Johannes dann maß. Das nördliche Königreich war durch das Bindeglied der Sechsendvierzig bei der Ankunft des dritten Engels mit dem südlichen Königreich verbunden, aber es verband sich nicht unmittelbar mit 1844, wie es das südliche Königreich tat.

Das Südreich war sowohl mit dem Tempel der sechsendvierzig Jahre als auch mit der durch die zweihundertzwanzig Jahre repräsentierten Vereinigung von Gottheit und Menschheit verknüpft. Das Nordreich markierte im Jahr 1798 die Grundlegung des Tempels der sechsendvierzig Jahre, doch dort fand es sein Ende; denn als Grundlegung stellte es das Fleisch dar, das Christus auf sich genommen hatte, und sein Fleisch war von Grundlegung der Welt an geschlachtet. Alle Tempel

sind austauschbare Symbole, und die Grundlegung der sechsundvierzig Jahre im Jahr 1798 kennzeichnet sein menschliches Fleisch, und der Abschluss jener sechsundvierzig Jahre im Jahr 1844 kennzeichnet seine Gottheit.

Das Heer, das bis 1798 niedergetreten wurde, war nicht Gottes Heiligtum, obwohl Gottes Heiligtum in jener Zeit als niedergetreten dargestellt wurde; doch dieses Niedertrampeln fand im Südreich statt, wo Gott Jerusalem erwählt hatte, um dort sein Heiligtum zu errichten und seinen Namen wohnen zu lassen. Das niedergetretene Heer stellte die Heiden dar; es stellte den Leib dar.

Als Adam und Eva sündigten, begannen die „sieben Zeiten“ von siebentausend Jahren, in denen die Menschheit von der Sünde niedergetrampelt wurde. Zu diesem Zeitpunkt stellte das seit Grundlegung der Welt geschlachtete Lamm Lammfelle bereit, um die sündige Blöße der Menschheit zu bedecken. Als das Niedertrampeln der Menschheit 1798 zu Ende ging, wurde das Lamm, das die Grundlage und der Erbauer jeder geheiligten Darstellung eines Tempels ist, erneut geschlachtet. Dort endeten das Nordreich und der darin repräsentierte menschliche Tempel.

1798 war das Jahr, in dem der falsche Antichrist getötet wurde, nachdem er sein satanisches Zeugnis über dreieinhalb prophetische Jahre hinweg abgelegt hatte, die mit seiner Ermächtigung im Jahr 538 begannen; dieser waren dreißig Jahre der Vorbereitung vorausgegangen, beginnend im Jahr 508. Das war eine satanische Nachahmung von Christi dreißig Jahren der Vorbereitung, die mit Seiner Geburt begannen und mit Seiner Ermächtigung endeten, als Er getauft wurde; danach gab Er dreieinhalb buchstäbliche Jahre lang Sein Zeugnis, bis es zu dem Punkt kam, an dem das seit Grundlegung der Welt geschlachtete Lamm gekreuzigt wurde. Dann erfüllte sich Seine Verheißung, dass, sobald der Tempel zerstört war, Er ihn in drei Tagen wieder aufrichten werde.

Er selbst würde den Tempel seines Leibes wieder aufrichten, denn es war die Kraft seiner Gottheit, die die Auferstehung vollbrachte; denn seine Gottheit starb nicht bei der Kreuzigung, es war seine Menschheit, die am Kreuz starb; denn es ist unmöglich, dass Gott stirbt.

'Ich bin die Auferstehung und das Leben' (Johannes 11,25). Der, der gesagt hatte: 'Ich lasse mein Leben, damit ich es wiedernehme' (Johannes 10,17), kam aus dem Grab hervor zum Leben, das in Ihm selbst war. Die menschliche Natur starb; die göttliche starb nicht. In Seiner Gottheit besaß Christus die Macht, die Bande des Todes zu brechen. Er erklärt, dass Er Leben in sich selbst hat, um lebendig zu machen, wen Er will. Ausgewählte Botschaften, Band 1, 301.

Im Jahr 1798 kam der menschliche Tempel – das Heer des "nördlichen Königreichs" – zu einem Ende, denn als Symbol der niederen Natur konnte er nicht verändert werden bis zur Auferstehung bei der Wiederkunft. Dennoch kennzeichnete dies den Ausgangspunkt der sechsundvierzig Jahre, als Christus den Tempel aufrichtete, der verwandelt werden konnte, dargestellt durch das "südliche Königreich", das ein Symbol der höheren Kräfte des Geistes war, die in dem Moment verwandelt werden, in dem ein Sünder gerechtfertigt wird.

Auf dem Fundament, das Christus selbst gelegt hatte, bauten die Apostel die Gemeinde Gottes. In den Schriften wird das Bild der Errichtung eines Tempels häufig verwendet, um den Aufbau der Gemeinde zu veranschaulichen. Sacharja bezeichnet Christus als den Spross, der den Tempel des Herrn bauen soll. Er spricht von den Heiden als Mitwirkenden am Werk: 'Die

Fernen werden kommen und am Tempel des Herrn bauen;' und Jesaja erklärt: 'Die Söhne der Fremden werden deine Mauern aufbauen.' Sacharja 6,12.15; Jesaja 60,10.

Wenn er vom Bau dieses Tempels schreibt, sagt Petrus: "Zu ihm kommend, als zu einem lebendigen Stein, von den Menschen zwar verworfen, aber von Gott auserwählt und kostbar, werdet auch ihr, als lebendige Steine, aufgebaut zu einem geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus wohlgefällig sind." 1. Petrus 2,4-5.

Im Steinbruch der jüdischen und der heidnischen Welt arbeiteten die Apostel und holten Steine heraus, um sie auf das Fundament zu legen. In seinem Brief an die Gläubigen in Ephesus sagte Paulus: „So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes; aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Haupt-Eckstein ist; in dem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, zu einem heiligen Tempel im Herrn heranwächst; in dem auch ihr mit aufgebaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.“ Epheser 2,19–22.

Und an die Korinther schrieb er: 'Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt, und ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Heu, Stoppeln baut, so wird eines jeden Werk offenbar werden; denn der Tag wird es ans Licht bringen, weil es im Feuer offenbart wird; und das Feuer wird prüfen, wie eines jeden Werk beschaffen ist.' 1. Korinther 3,10-13.

Die Apostel bauten auf einem sicheren Fundament, ja, auf dem Fels der Ewigkeit. Zu diesem Fundament brachten sie die Steine, die sie aus der Welt herausgebrochen hatten. Nicht ohne Hindernisse arbeiteten die Bauleute. Ihr Werk wurde durch den Widerstand der Feinde Christi außerordentlich erschwert. Sie hatten gegen den Fanatismus, die Vorurteile und den Hass derer anzukämpfen, die auf einem falschen Fundament bauten. Viele, die als Erbauer der Kirche wirkten, ließen sich mit den Mauerbauern in den Tagen Nehemias vergleichen, von denen geschrieben steht: "Die, welche an der Mauer bauten, und die Lastträger, die aufluden, jeder verrichtete mit der einen Hand die Arbeit und hielt mit der anderen eine Waffe." Nehemia 4,17. Die Taten der Apostel, 595, 596.

Wir werden diese Untersuchung im nächsten Artikel fortsetzen.

Der Fall des Menschen erfüllte den ganzen Himmel mit Trauer. Die Welt, die Gott geschaffen hatte, war vom Fluch der Sünde gezeichnet und von Wesen bewohnt, die zu Elend und Tod verurteilt waren. Für diejenigen, die das Gesetz übertreten hatten, schien es keinen Ausweg zu geben. Die Engel verstummten in ihren Lobgesängen. In allen himmlischen Höfen herrschte Trauer über das Verderben, das die Sünde angerichtet hatte.

Der Sohn Gottes, der herrliche Oberbefehlshaber des Himmels, wurde von Mitleid mit der gefallenen Menschheit bewegt. Sein Herz wurde von unendlichem Erbarmen ergriffen, als die Nöte der verlorenen Welt sich vor ihm erhoben. Aber die göttliche Liebe hatte einen Plan ersonnen, durch den der Mensch erlöst werden könnte. Das gebrochene Gesetz Gottes

verlangte das Leben des Sünders. Im ganzen Universum gab es nur einen, der stellvertretend für den Menschen die Forderungen des Gesetzes erfüllen konnte. Weil das göttliche Gesetz ebenso heilig ist wie Gott selbst, konnte nur einer, der Gott gleich ist, für seine Übertretung Sühne leisten. Niemand außer Christus konnte den gefallenen Menschen vom Fluch des Gesetzes erlösen und ihn wieder in Einklang mit dem Himmel bringen. Christus würde die Schuld und Schande jener Sünde auf sich nehmen, die einem heiligen Gott so verabscheuungswürdig ist, dass sie den Vater und seinen Sohn trennen muss. Christus würde sich bis in die Tiefen des Elends herabbeugen, um das zugrunde gerichtete Menschengeschlecht zu retten.

Vor dem Vater trat er für den Sünder ein, während die himmlischen Heerscharen das Ergebnis mit einer Spannung erwarteten, die Worte nicht auszudrücken vermögen. Lange währte diese geheimnisvolle Zwiesprache – „der Rat des Friedens“ (Sacharja 6,13) – für die gefallenen Menschensöhne. Der Heilsplan war vor der Erschaffung der Erde entworfen worden; denn Christus ist „das Lamm, das seit Grundlegung der Welt geschlachtet ist“ (Offenbarung 13,8); doch war es ein Ringen, selbst für den König des Universums, seinen Sohn hinzugeben, damit er für das schuldige Geschlecht sterbe. Aber „so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Johannes 3,16. O, das Geheimnis der Erlösung! Die Liebe Gottes zu einer Welt, die ihn nicht liebte! Wer kann die Tiefen jener Liebe erkennen, die „alle Erkenntnis übersteigt“? Durch endlose Zeitalter werden unsterbliche Geister, die das Geheimnis jener unbegreiflichen Liebe zu erfassen suchen, staunen und anbeten.

Gott sollte sich in Christus offenbaren, „die Welt mit sich selbst versöhnend.“ 2. Korinther 5,19. Der Mensch war durch die Sünde so tief erniedrigt worden, dass es ihm aus sich selbst heraus unmöglich war, mit Ihm in Einklang zu kommen, dessen Wesen Reinheit und Güte ist. Doch Christus konnte, nachdem er den Menschen von der Verdammnis des Gesetzes erlöst hatte, göttliche Kraft verleihen, die sich mit menschlicher Anstrengung verbindet. So könnten durch Buße vor Gott und Glauben an Christus die gefallenen Kinder Adams wieder zu „Söhnen Gottes“ werden. 1. Johannes 3,2. Patriarchen und Propheten, 63, 64.